

Neueste Nachrichten

Merseburger Zeitung

Merseburger Kurier

Montagausgabe

Merseburg, den 10. Oktober 1927

Nummer 937

Neues in Kürze.

Ämlich wird mitgeteilt: Das Reichsamt für den öffentlichen Bauwesen in der Reichsanzeiger-Verwaltung des Reichsministers des Innern hat die Tagung des Vorkomitees in Genf entgegen und bezieht sich dann mit der Erledigung künftiger laufender Angelegenheiten.

Auf der Generalversammlung der „Deutschen Friedensgesellschaft“ in Erfurt leitete der Leiter, Prof. Quide, mit, daß von den etwa 25000 Mitgliedern 40 Prozent Sozialdemokraten, 26 Prozent Demokraten, 5 Prozent Zentrumsglieder und der Rest Unorganisierte sind.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler wandte sich auf einer Zentrumsernennung in Karlsruhe gegen die Beschlüsse, daß unsere Währung bedroht sei, und gegen die Zusicherungen der Vorkomitees über eine angebliche Regierungskrise. Zur Frage Zentralismus-Föderalismus betonte er die unbedingte Notwendigkeit, das jetzige Nebeneinanderarbeiten von Reich und Ländern wesentlich zu vereinfachen, aber unter Wahrung der Eigenart der Länder.

Vertreter des Zentrums und der Deutschen Nationalen Reichstagsfraktion sind zu einer vertraulichen Aussprache über die Auslegung der Richtlinien der Regierungskoalition zusammengetreten.

Der preussische Minister des Innern hat eine finanzielle Maßnahme für die durch die Niederlage am schwersten betroffenen Gebiete Kommens eingeleitet und drei Millionen Mark bereitgestellt. Die Reichsregierung wird ebenfalls drei Millionen Mark und die Provinz Kommens zwei Millionen Mark zur Verfügung stellen.

In Wina wurde in Gegenwart des polnischen Vizepräsidenten die 7. Generaltagung der Regierung des Innern im Wägalgebiet durch die Polen mit großer Begeisterung besungen. Die polnische Presse und die Militärverbände benutzen die Gelegenheit zu Auforderungen, auch den Rest von Litauen an Polen zu bringen. Die Stimmung ist in beiden Ländern entsprechend gespannt.

Geriichtshof verurteilt von einem Altentwurf auf den litauischen Staatspräsidenten Smolka, über den von Seiten der Regierung litauische Stillkessungen bedacht wird. Das Urteil sollte die Einweisung einer Kommission erfolgen. Spielende Kinder entdecken eine Fährtnur, die unter die Klumme des Regiments führt. Dort fand man eine starke Sprengladung.

In der Schweiz herrscht Beunruhigung über den auf Frankreichs Anregung von einer besonderen Kommission jeit in Angriff genommenen Plan eines eigenen Flugflotes für den Wägalbund auf schweizerischen Boden unmittelbar bei Genf. Der Flugflotes soll exterritorial sein, wodurch die Schweiz sich in ihrer Neutralität bedroht sieht.

Aus einer Rede des sozialistischen belgischen Außenministers Wandervelde auf einer Parteiverammlung in Brüssel schließt die Brüsseler Presse auf baldigen Austritt der Sozialisten aus der Regierung.

Der englische Außenminister Chamberlain hat am Sonntag Paris verlassen und ist nach London zurückgekehrt.

Vertreter englischer Arbeitgeberschaften trafen, wie aus Rom gemeldet wird, dort ein, um über die Lieferung russischen Getreides nach England zu verhandeln.

Die Kommunistische Partei Großbritanniens trat zu ihrer neunten Jahreskonferenz in Wägal zusammen. Die Delegierten waren fast durchweg junge Leute. Die Frauen waren nur in kleiner Anzahl vertreten. Die Partei zählt nur insgesamt 277 Mitglieder, ein glänzender Beweis für den politischen Verfall der englischen Arbeiter.

Die der neureichlichen Fichte angestrichene Schulppe „Berona“ in nach den Salomonstein abgegangen, wo durch die Erneuerung englischer und eingeborener Vorkomitees durch Aufsicht eine schließliche Lage entstanden ist.

Wahlergebnisse, die zu denken geben.

Bürgerchaftswahlen in Hamburg.

Das vorläufige amtliche Ergebnis der am gestrigen Sonntag stattgefundenen Bürgerchaftswahlen in Hamburg ist das folgende: Kommunalen 110 115 (78522, 90242) Stimmen, 28 Sitze (22); Demokraten 65 149 (70 622, 78 917) Stimmen, 16 Sitze (2); C. P. D. 247 087 (173 358, 203 353) Stimmen, 61 Sitze (55); Volkspartei 72 239 (74 834, 63 051) Stimmen, 18 Sitze (24); Zentrum 9767 (8503, 10 913) Stimmen, 2 Sitze (2); Deutschnationale 98 547 (90 626, 136 428) Stimmen, 24 Sitze (28); Nationalsozialisten 9737 (—) Stimmen, 2 Sitze (0); Mittelpartrier 27 055 (—) Stimmen, 7 Sitze (0); Volkspartei 7706 (—) Stimmen, 2 Sitze (0).

Die erste Zahl in der Klammer bezieht sich auf die Bürgerchaftswahlen 1924, die zweite auf die Reichstagswahlen 1924.

Das Wahlergebnis bedeutet einen unverkennbaren Erfolg der beiden revolutionären

Kommunistenangriff auf Stahlhelmer in Wittenberge.

In Wittenberge kam es bei dem am Sonntag und Sonntag stattfindenden Gaus des Roten Frontkämpferbundes in der Nacht zum Sonntag zu schweren Ausschreitungen der Kommunisten. Etwa 1000 Kommunisten drangen in das Lokal des Stahlhelms, den „Weinberg“, ein, wo gerade ein Gefälligkeitsverein tagte. Mit Knütteln, Schlagringen und Messern drangen die Kommunisten auf die Gäste ein und verletzten sieben Teilnehmer des Vereines. Ein Teilnehmer wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Polizei verhaftete mehrere Kommunisten und verbot die Abhaltung des Frontkämpfertages. Die auswärtigen Teilnehmer wurden mit einem Sonderzug abgehoben.

Dr. Stresemann und das Deutschlandlied.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprach am Sonntag des Reichstages der D. V. P. in Wina über die deutsche Sprache an der Floria Weiskalla über einige besondere Erscheinungen des heutigen politischen Lebens.

Bei dem Singen des Deutschlandliedes werde manchmal der dritte Vers weggelassen unter Aufhebung des hinzugehörigen vierten. Die wundervolle Dichtung habe aber drei Verse und keinen vierten. Es gebe keinen vierten. Der Dichter habe noch im Grabe das Recht, zu verlangen, daß nicht irgendjemand zu seiner unvergänglichen Schöpfung etwas hinzufügt, möge es auch gemeint sein. Gerade der dritte Vers, der Einigkeit und Recht und Freiheit besingt, dürfe nicht verschwinden. Er habe in unseren Tagen, wo wir so sehr der Einigkeit bedürften, erhöhte Bedeutung.

Dr. Stresemann sprach weiter über den nationalen Gedanken. Der Arbeiter, der seine Pflicht tue für das Vaterland, der wäre national. Schwelgen, Arbeiten, Vorwärtskommen bedeute mehr als Wortmachen. Der größte Fehler, den das Deutschland der Vorkomitees gemacht habe, wäre der Bildungsbohnen gewesen. In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Redner gegen die Lieberkretzungen im Sport. Der Sport sei gut für Körperbildung und Körpererhaltung, aber er dürfe nicht in Lieberkretzungen ausarten. Schließlich ging Dr. Stresemann auch auf den Gedanken der Umwandlung der Länder in Reichsprovinzen ein. Dieser Gedanke jense von dem lebendigen Interesse am Reich, weil er zeige, daß der Reichsgedanke marschiere.

Reichsjustizminister Dr. Hergt betonte auf der in Dings abgehaltenen Hauptversammlung des Landesverbandes des Reichs der Deutschen Nationalen Volkspartei, daß eine Gefahr für die deutsche Währung nicht bestehe und daß die Reichsregierung alles tun werde, der Teuerungswelle Einhalt zu gebieten. Für den kommenden Wahlkampf sei eine Einheitsfront aller Nationalen unter der Hindenburgparole zu

Parteien und ist eine sehr ernste Warnung für die kommenden Landtags- und Reichstagswahlen.

Stadtverordnetenwahlen in Königsberg.

Bei den gestrigen Wahlen zur Königsberger Stadtverordnetenversammlung wurden bei 58,58 Prozent Wahlbeteiligung folgende Stimmen abgegeben: Aufwertungspartei 1742 (0); Deutsche Volkspartei 26 555 (23 892); Mittelreife 1885 (24 585); Deutsche Demokratische Partei 4386 (5856); Evangelischer Gemeinschaftsbund 6208 (6255); Kommunistiche Partei 25 958 (23 768); Zentrum 3810 (3673); Sozialdemokratische Partei 25 899 (13 336); Deutschnationale Partei 11 725 (16 919); Deutscher Studentenbund 1113 (0); Christlich-Sozialer Freiheitsklub 2442 (15 042); Volkspartei d. deutsch. Mittelstandes 3332 (0); Volkspartei 701 (0).

Auch hier, ähnlich wie in Hamburg, ein starker Stimmengewinn insbesondere der Sozialdemokraten. Am dem Gesamtergebnis dürfte zum größten Teil die Gleichgültigkeit der Bürgerlichen Schuld sein.

wünschen; das jetzige Gegenarbeiten Preuhens gegen das Reich müsse aufhören.

Um die Besatzungsheraufhebung.

An unbekannter Berliner Stelle wird die Anwesenheit des Reichsminister des Innern von Soeh in Berlin damit begründet, daß der Besatzung durch den Reichsaußenminister Briand in Genf informiert worden sei. Soeh ist nach Berlin mit bereits Berlin wieder verlassen. Derselbe wird weiter erklärt, daß eine Note über die Besatzung der Truppen im Rheinlande in Berlin nicht eingegangen sei. Dagegen eine Mitteilung der Einsetzung des französischen Kriegsministeriums über die Einzelheiten der Truppenübernahme, die jedoch nicht als einseitig angesehen werden kann, da sie den deutschen Wünschen in keiner Weise entspricht.

Um Maltzans Nachfolger.

Zu der Frage, wer als Nachfolger von Maltzan auf den Posten des deutschen Vorkomitees in den Vereinigten Staaten in Frage kommt, schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“, in amerikanischen Kreisen werde darauf hingewiesen, daß es in Washington gern gesehen werden dürfte, wenn das Agreement für den bisherigen deutschen Generalkonsul in New York von dem amerikanischen Nachfolger werden würde. Aus den wichtigsten wirtschaftlichen Verhandlungen, insbesondere über die Freigabe des deutschen Eigentums, ist Herr von Lewinski dem maßgebendsten amerikanischen Stellen auf das vorteilhafteste bekanntgeworden. Auch in der deutschen Kolonie und bei den Deutsch-Amerikanern erfreut er sich besten Ansehens. Freilich liegt eine bürokratische Hemmung vor: Es ist bisher nicht möglich gewesen, einen Generalkonsul zum Vorkomitee in dem gleichen Lande zu befördern, in dem er bisher tätig gewesen ist. Erhalten ist gut; eine solche Ernennung müßte sich aber überwinden lassen, wenn sie ein Hindernisgrund wäre, einen geeigneten Mann auf einen schwierigen Posten zu legen.

Der Evangelische Bund gegen Rom.

In Weimar wurde die 31. Generalversammlung des Evangelischen Bundes durch den Vorsitzenden, Geh. Konfessionsrat Prof. D. Scholz, eröffnet. Der Evangelische Bund, so führte er aus, wolle das gesamte deutsche Volk zur Abwehr gegen Rom zusammenfassen. Einhand letzte hat der Redner mit den Versuchen, die Arbeit und Methoden des Bundes zu ändern, auseinander. Der Gedanke eines evangelischen Zentrums sei an den Wägalen im Reich nicht möglich. Die Evangelische Bewegung, evangelische Volksbildung, durch internationale Ausgänge und evangelische Wählervereinigungen.

Frankreich—Rußland.

Polen als Bindeglied.

Ogleich über den Inhalt der einseitigen Unterredung zwischen dem französischen und dem polnischen Außenminister keine offizielle Mitteilung gemacht wurde, meldet die Pariser Presse übereinstimmend, daß sich die beiden Staatsmänner vorwiegend über das Verhältnis der Weltmächte zu Rußland unterhalten haben. Angeht es der engen Beziehungen zwischen Rußland und Polen würde natürlich eine Zuspitzung des französisch-russischen Konfliktes nicht ohne unmittelbare Auswirkungen auf Polen bleiben können. Die Wendung, die der Zwischenfall Rußland genannt hat, hat demgemäß in Paris einige Unruhe ausgelöst. Es sei deshalb anzunehmen, daß Briand dem polnischen Außenminister beruhigende Zusicherungen dahin machte, daß Frankreich von sich aus nicht an einen Bruch der diplomatischen Beziehungen mit Moskau denke. Briand soll insbesondere auch dargetan haben, wie er die von Rußland vorgeschlagenen Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt zu führen gedenke. Frankreich dürfe sich hierbei auf den Standpunkt stellen, daß

ein etwaiger französisch-russischer Vertrag

weder das französisch-polnische Bündnis noch Artikel 16 des Vorkomitees beeinträchtigen darf. Jalesi soll dann seinerseits den französischen Außenminister über die Verhandlungen zum Abschluß eines polnisch-russischen Nichtangriffspaktes unterrichtet haben.

Nach Abschluß der Ministerbesprechung hat die französische Regierung den Notwendigkeit mit Rußland veröffentlicht. Das Wichtigste daraus ist, daß die französische Regierung darin ausdrücklich betont, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland nicht in Frage komme.

Rafowski abberufen?

Aus Moskau wird über ein neues Kommuniqué der Sowjetregierung über die russisch-französischen Beziehungen berichtet, in dem die Sowjetregierung erklärt wird, daß die russisch-französischen Beziehungen trotz der Forderung Frankreichs auf Abberufung Rafowskis eine Unterbrechung erfahren werden. Die Sowjetregierung sei bereit, der Forderung Frankreichs auf Abberufung Rafowskis nachzukommen, werde aber betont, daß die Arbeit Rafowskis in Paris immer das Vertrauen der Sowjetregierung genosse habe und daß Rafowski trotz dieser Affäre als russischer Diplomat sich weiter an der russischen Außenpolitik beteiligen werde.

Bon gut unrichtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Rafowski Mittwoch oder spätestens Donnerstag Paris verlassen wird, um sich nach Moskau zu begeben. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung seitens amtlicher Kreise der Sowjetunion liegt bis jetzt noch nicht vor.

Gnade für die Meuterer von Toulon.

Aus Paris wird gemeldet: Angeht es der Aufgabe, daß die Besatzung des Kriegsschiffes „Ernest Renan“ einmütig ihrem Befehl über die jüngsten Zwischenfälle Ausdruck gegeben hat, hat der Marineminister von Toulon in Uebereinstimmung mit dem Marineminister die verhafteten Freischützern in einen einfachen Vermerk in die Papiere umgewandelt. Nur gegen die Rädesführer wird die Anlage wegen Meuterei aufreht erhalten.

Vielleicht gibt diese ungewöhnliche Nachgiebigkeit der französischen Regierung gegenüber den höchst bedenklichen Vorgängen in Toulon zugleich eine Erklärung dafür, daß Frankreich einen Bruch mit Rußland ausweicht: es könnte sehr wohl sein, daß die kommunistische Bewegung im französischen Meer und die Untergrabung der Disziplin schon so weit fortgeschritten ist, als daß eine strenge Unterdrückung nicht möglich wäre und als daß Frankreich einen Bruch mit Sowjetrußland noch wagen könnte, ohne an Stelle der bisher zwar bedenklich häufigen, aber doch immer nur örtlich vereinzelten Unbotmäßigkeiten in der Armeecorps die gesamte Armee erschütternden großen Subordinationsausbruch befürchten zu müssen.

Keine Intervention der Großmächte im polnisch-litauischen Konflikt.

Wie in der litauischen Hauptstadt Kovno gerüchelt wurde, ist für Anfang dieser Woche ein Schritt der Geländebänder, Frankreichs und Italiens zu erwarten, der eine Besetzung des polnisch-litauischen Konfliktfeldes bedeuten soll. Demgegenüber wird von deutscher Seite bingerufen, daß ein derartiger Schritt der Großmächte in informierten politischen Kreisen für unvorstellbar gehalten wird, da er eine einseitige Parteinarbeit zugunsten Polens darstellen würde, während die Großmächte bisher es strengstens vermieden haben, sich in Litauen allzu sehr für Polen einzusetzen. Der Schritt müßte auch um so merkwürdiger berühren, als die Großmächte es bisher nicht für notwendig gehalten haben, in Litauen zu protestieren, wenn Litauen sich Verletzungen des Völkerrechts gegenüber Deutschland zu schulden kommen ließ.

Der Balkankonflikt.

Im bulgarisch-jugoslawischen Konflikt ist England bemüht, eine Einmischung des Völkerbundes zu vermeiden und läßt daher auf beide Beteiligten einen Druck zur Verständigung aus. Die bulgarische Regierung hat ebenso wie Jugoslawien die Grenzsperrung verhängt, um neue Grenzüberreitungen bulgarischer Konfliktkräfte zu verhindern. Die italienische Presse erklärt ihrer jugoslawischen Grundneigung entsprechend, die Attentate seien eine Folge der wilden und unbefähigten Art der Behandlung der Mazedonier durch Jugoslawien.

Der Aufstand in Mexiko.

Die letzten Nachrichten aus Mexiko besagen, daß der Aufstand überall niedergeschlagen worden ist. Nur im Staate Veracruz soll es 2000 Rebellen nochmals gelungen sein, sich zu sammeln. Verifiziert soll den Aufständischen nicht zur Verfügung stehen. Reitertruppen sollen sich bereits auf dem Marsch befinden, um den Kampf mit den Rebellen aufzunehmen. Als Führer dieser aufständischen Truppen taucht der Name des Generals Gomez auf, was aber bemerkt werden muß, daß die Nachricht von der Hinrichtung des Generals Gomez von antiken mexikanischen Stellen ausgehen worden ist. Wie jetzt weiter bekannt wird, beschließen die Aufständischen im Falle ihres Scheiterns Calles und Obregon hinzurufen und General Serrano an die Spitze der provisorischen Regierung zu stellen.

Der "Notterdamer Courant" meldet aus London: Hier ist man weniger optimistisch über den Ausgang der mexikanischen Revolutionen als der antiken mexikanischen Berichte. Die Fortdauer der strengen Nachrichtenzensur zwischen Mexiko und dem Ausland bereitet, daß die Kämpfe weitergehen. Auch in London sind die mexikanischen Zeitungsblätter von den Zensurmaßnahmen betroffen.

Ein Sieg des Generals Gomez?

Wie die "Chicago Tribune" aus Mexiko meldet, soll General Gomez — dessen Gefangenennahme und Hinrichtung inzwischen selbst von der mexikanischen Regierung widerrufen werden mußte — bei Perote im Staate Veracruz den regulären Truppen eine Niederlage beibringen und 300 Mann gefangen genommen haben. Nachforschungen dieses Sieges fürchte man eine gefährliche Wendung der Aufstandsbewegung, um so mehr, als auch der starke Stamm der Yaqui-Indianer die Bundesstruppen anzureißen droht.

Frauen, Prinzen, Akteure

Endlich wurde es hell im Saal. Im Boden lagen Frauen, an allen Seiten gingen Kleiderfalten. An den Türen staute sich die Fülle des ersten Entensens. Jetzt traten mehrere Herren auf die Bühne. Sie kamen zu der leblos stehenden Sängerin, in deren großen dunklen Augen ein Funke von lustloslosem Schmerz glühte. Als sie herüber trat, sprach er und berührte, ließ sie wie ausgedehnt zusammen. Wenn sie lang, wenn sie spielte, verzog sie sich und ihr Leben und alles, was ihr irdisches war. Immer wieder ließe er sie, bis sie endlich die Augen schloß und in ferne Trübsinnigkeit trat. Sie fand sich nicht zurecht. Daß bemühtes geleitet sie hin aus.

Der Saal war nun von dem lebendigen, überreichenden Quail umgeben. Nur unbenutzt sah man noch die Umrisse der Menschen. Doch immer wogte der Kampf um die Türen. Da trat ein Herr voran an die Rampe der Bühne. Es war der Generalintendant. Mit Würde mochte er sich vernehmenbar.

"Meine Herrschaften," sagte er mit verzweifeltem Blick seiner Dungen. "Meine Herrschaften, seien Sie doch vernünftig! Eine Gefahr liegt nicht vor." Immer wieder ließe er es, bis sie endlich die Augen schloß und in ferne Trübsinnigkeit trat. Sie fand sich nicht zurecht. Daß bemühtes geleitet sie hin aus.

"Meine Damen und Herren," sprach der Generalintendant in die langsam eintretende

Man glaubt, daß der frühere Präsident Suerta, der sich augenblicklich in Los Angeles im Exil befindet, einen starken Anteil an der Leitung der Aufstandsbewegung hat. Er soll zwar nicht die Absicht haben, nach Mexiko zurückzukehren, aber seine Anhänger ermahnt, sich mit General Gomez zu verbinden.

Die Vereinigten Staaten bleiben neutral.

Wie der amtliche amerikanische Funkpruch berichtet, hat die amerikanische Regierung den

Die Forderungen des „Stahlhelms“

Auf der am Sonnabend und Sonntag in Naumburg abgehaltenen Führertagung des Stahlhelms, Landesverband Mitteldeutschland, wurde nach Begrüßung durch den Gauführer, Naumburg, der zweite Bundesführer

Oberstleutnant Dusterberg

folgende programmatische Ausführungen: **Siedet als alles in der Welt ist der Geist.** Wir stehen in einem gemaltigen Geistesleben, einem Ringen zwischen Sozialismus und Materialismus, zwischen Heroismus und Händelgeit, zwischen Glaube und Unglaube, zwischen Gut und Böse. Weir denn je ist die deutsche Seele und Kultur, die deutsche Seele beehrt sich nach zeitlichen, um diesem furchtbaren Schlag, dem alles unklammer, auszuat und verdrückt. Der Stahlhelm als Führer der deutschen Freiheitsbewegung muß seine Kameraden mit dem nötigen Willen versehen, damit sie im täglichen Meinungsstempel ihren Mann stehen können. Daneben muß die politische Arbeit der Führer beginnen, um die von uns gesammelte Macht nationalpolitisch im Sinne einer Freiheitsbewegung einzusetzen. Daneben muß die Durchführung der politischen Stahlhelmarbeit und die Förderung der Parteiarbeit durch den Mehrpartei stehen. Am ebenso wichtig ist die Ausbildung und Einmündung des Jungstahlhelms und, durch uns gefördert, des Schwarzrotbundes. Wir beschließen, im Jahre 1928

einen großen Bundesverbandssporttag in Halle durchzuführen, wofür sich im Herbst, bei gleichzeitiger Durchführung der Parteiarbeit, ein großes Halle. Im Frühjahr 1928 soll wofürmöglich doch ein großer Reichsparteitag abgehalten werden in München oder Hamburg durchgeführt werden; die Entscheidung fällt jetzt im November. Der 10. Reichsparteitag sollen wir ebenfalls in Berlin im Jahre 1928 durchgeführt werden. Der Führer schloß die Tagung mit der Erklärung: unangenehmer Stand der deutschen Außenpolitik und iudr fort:

Ohne gleichzeitige Erhebung der politischen Macht müssen wir fürchten, daß in diesem ungleichen Kampf, im Zusammenhang mit der politischen Bewegung der Jugend in vielen Richtungen, der Freiheitswille unseres Volkes mehr und mehr gelähmt wird!

Uns diesem Grunde hat sich der Stahlhelm entschlossen, sich für die kommenden Wahlen mit bestimmten Forderungen als Voraussetzung für die Wahlbeteiligung an seiner Mitgestaltung an die meistenten Parteien zu wenden. Wir fordern: ebenso wie alle anderen Verbände den freien Parlamentarismus ab. Wir wissen, daß dieser Parlamentarismus auf engem mit Korruption verbunden ist. Die Voraussetzung für eine Besserung wäre ein Wahlsystem, in dem jeden Frontkomplex, ohne Rücksicht auf die Partei, eine bestimmte Stimme erkauft würde, und ein Verbot für seine Abgeordneten, Mitglieder irgendeines Ausschusses zu sein.

Ohne politische Macht ist irgendeine grundsätzliche Besserung nicht durchzuführen!

Dr. Schiele-Tauberg

sprach über das Thema: „Das Gebiet der Frontpolitik, angewendet auf praktische Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik.“ Eine Fortsetzung der Rede, die er in der Sitzung vor der Notwendigkeit der Wirtschaft all das die Warnung an sie, daß sie

Stille, die jetzt nur noch von dem leuchtenden Huten unterbrochen wird, den der Rauch erzeugte, „ein russischer Terrorist ist geschossen.“ Ein Pulsenanfall erfüllte ihn: **Stimmen: „Wegen wer?“** Der Anstand fuhr fort: „Ich schäme mich über Sie. Ihnen zu sagen. Es ist eine Schmach für München, für die Kunst. Eine Klippe hat sich gegen unsere bewährten Erben Kapellmeister verschoren. Gegen seine Urteilsauffassung, gegen sein künstlerisches Bekenntnis. Sie wollen ihm Mühen verleihen. Ein Brauner der Empörung brach hervor aus dem Rebel. Jrgendwo klatschen Ohrfeigen. Zumutet einer Schlageret mirbelte. Die Söhnenreife wurden hinausgeworfen. Der Redner fuhr fort: „Ich bitte Sie, sich jetzt ruhig nach Hause zu begeben.“ Die letzte, die Fortsetzung der Rede, die er in der Sitzung vor der Notwendigkeit der Wirtschaft all das die Warnung an sie, daß sie

Helliges „Ja“ weiterte durch den Saal. Henry schwieg. Er konnte dieses Unmögliche noch nicht fassen. Stumm folgte er den Damen, die der Dunst längt aus dem Saal getrieben hatte.

An der Garderobe brach der großgezogene Saal schon die Ueberlieferung. Während die Damen sie anlegten, horchte Henry immer. Die Empörung über das Verhalten war sehr allgemein. Nur einige Herren, jüngere und aus ältere, und letztendlich auch viele Damen, vertragen müßten für die Benutzung und ihre befristeten Plätze.

Nach immer innerlich bebend über das niederstimmernde Erlebnis, geleitete der Prinz die Damen zu dem Auto Endlich, als der Wagen langsam durch den Schwarm der Gefährte über

Transport von Waffen über die mexikanisch-amerikanische Grenze verboten. Es verlautet in Washington, daß die amerikanische Regierung entschlossen sei, in der mexikanischen Frage strikte Neutralität zu bewahren. Alle amerikanischen Verbände an der mexikanischen Grenze hätten Befehl erhalten, verdächtige Individuen oder Wassertransporte anzuhalten, da Berichte angefallen seien, daß nach Amerika geschickte Mexikaner besteuert, den litauischen Waffen und Munition zu senden.

ihre Unternehmungen auf flüssiger, glühender Lava verfallen würde, ohne die politische Sozialpolitik. Es wird ihr noch der ganze Bau und wegschimmen, wenn es in Deutschland nur noch Gehaltsgeld gibt und nicht mehr: sozialer Geist, Freigeistigkeit, Ironie!

Wir deutsche Individualentwicklung ist ein einem Schicksal angetan, was in Europa durch Menschenmassen mehr aufnehmen kann. Es ist eine in der politische Bewegung in den Städten, welche Lohn- und Gehaltslohn in den Städten immer tiefer drückt. Hinter jedem Lohnempfänger steht ein Stellung zum Lande, der es stiller machen will. Der Lohnempfänger ist der Arbeiterlosen ist Unterhalt und Bezahlung für diese Arbeiterarmee.

Wir haben 50 Jahre lang Fabriken und Mietwohnungen gebaut und haben damit unser Volk krank gemacht. Die Krankheit heißt: Mittelklasseengeist. Von nun an wollen wir wässrige Baumwolle auf dem Lande sein. Das bedeutet wässrige Agrarpolitik. Der Landarbeiter braucht Aufstiegsmöglichkeiten.

Wir brauchen für die bestellten Bauernhöfe und Landarbeiter die Möglichkeit von Hausenerwerb und Landwerb an Orte ihrer Arbeitsgelegenheit. Wir brauchen die baldige und sichtbare Verwirklichung dieser Forderung.

Wir sind das Volk ohne Raum. Wir sind der Kultur Europas.

Wir müssen dem deutschen Volkswort neue Lebenskraft einatmen, was in Europa durch Volkswirtschaften vernichtet. Wo sind diese? Die neuen Lebenskräfte sind zu haben — innerhalb unserer Grenzen — auf dem agrarischen Feld.

Der erste Bundesvorstand der Kamerad Geld,

führte aus: Nigends in Deutschland findet man einen Bund, der in einem derartigen großen Spannungsbogen die verschiedenen Bereiche und Parteien unter sich vereinigt. Das ist die Aufgabe der Kamerad. Dort verdient die Kraftstelle des Stahlhelms Mitteldeutschland. Was Dr. Schiele gesagt hat, läßt sich nur durchführen, wenn der Stahlhelm sich die n. wenige, Städte und Macht verleiht.

Man behauptet, jetzt ist die Frontpolitikbewegung nicht mehr nötig, da eine Verwirklichung nach dem Erscheinen der Frontpolitik eingetreten ist. Jetzt ist aber erst die gemaltige Aufgabe an uns herangetreten, im geistigen Ringen das deutsche Volk zu formen. Dazu muß Deutschland erst von den Wuch-Deutlichen befreit werden. Bisher hat man sich in Berlin die Stahlhelmarbeit durch Politik abverteilt, damit sie bei anderen Deutschen nicht in Verwirrung kämen. Die Arbeitsschlotten des Stahlhelms müssen dem neuen Deutschland ihren Willen aufprägen, davon hängt Deutschlands Geschick ab.

Am Sonntag sprach über Stahlhelm und die deutsche Arbeiterbewegung als das wichtigste Thema der deutschen Arbeiterbewegung Bernhard Kauff, der ehemalige Reichsleiter des Reichswohlfahrtsministeriums. Er führte u. a. aus: Die Sozialdemokratie hat ihre historische Stunde unteres Volktes veräumt, und mit dem nationalpolitischen Sturm Deutschlands ist dem Marxismus der Boden unter den Füßen geschwunden. Aber auch der Kommunismus ist geistige Ueberlebendung. Deutsche Arbeiter werden unter Hammer und Meißel der Sozialisten einer fremden Welt, zu blinden Werkzeugen russisch-bolschewistischer Interessen anvertraut. Dilem hilfsmittelfreundlichen Mis-

den Platz vor dem Nationaltheater glitt, fand er Worte. „Man kann dieses Unmögliche kaum glauben.“ sagte er mit heiserer Stimme.

„Wieso?“ fragte Gräfin Daddorf lachend. „Teilen Sie etwa auch die Ansicht dieser Dame?“ Alice schrie lachend: „Ja, meine Gräfin, fühlen Sie nicht dieses Banalitäts?“

„Wenn ihnen diese Art Wurst nicht gefällt!“ bemerkte die Gräfin und zog die Lippen ein. Der Prinz seufzte auf dem Gipfel ein. „Diese Art Wurst! Mozart! So wunderbar wiederbegeben!“

Die Gräfin zuckte abwendend die Schultern. Henry erwiderte nichts. Er wandte sich an Alice, die bisher stumm und unbeteiligt zum Fenster hinausgeschaut hatte. „Und Sie, Prinzessin? Teilen Sie etwa auch die Ansicht dieser Dame?“ Alice schrie lachend: „Ja, meine Gräfin, fühlen Sie nicht dieses Banalitäts?“

„Wenn ihnen diese Art Wurst nicht gefällt!“ bemerkte die Gräfin und zog die Lippen ein. Der Prinz seufzte auf dem Gipfel ein. „Diese Art Wurst! Mozart! So wunderbar wiederbegeben!“

Die Gräfin zuckte abwendend die Schultern. Henry erwiderte nichts. Er wandte sich an Alice, die bisher stumm und unbeteiligt zum Fenster hinausgeschaut hatte. „Und Sie, Prinzessin? Teilen Sie etwa auch die Ansicht dieser Dame?“ Alice schrie lachend: „Ja, meine Gräfin, fühlen Sie nicht dieses Banalitäts?“

braucht mit deutschen Menschen muß ein Ende gemacht werden. Aus dem marxistischen Irregelmäßigkeiten, ihr Glück und ihre Größe wollen bestimmen, zu machen, ist die wichtigste und höchste Aufgabe des Stahlhelms und deutsche Arbeiter.

Der Vorkeiser des Deutschen Nationalen Handlungsgeschäftes in Berlin, der die Stahlhelms und Angehörige u. a. aus:

„Nicht 70 Gewerkschaften werden — das ist eine zugleich kindliche und liberale geistliche Gemeinschaft — verbundenen Menschen aus Lebensbeziehung führen, sie ständig machen für alles, was deutsches Leben frommt, und ihnen den Stahlhelm zum Protektoren zum misliebigen Volkswort ermöglichen, das ist die Aufgabe aller, die sich für die Zukunft verantwortlich fühlen.“

Der Vortrag folgte eine ausführliche Aussprache, in der u. a. Kamerad Otto K. (Cotopaxi) für die Verwirklichung der Landarbeiter- und Bauernarbeit durch Verbesserung der sozialen Lage und Besserung der sozialen Lage eintrat. Oberstleutnant Dusterberg sprach über die Stellungnahme des Stahlhelms zum deutschen Bergarbeiterstreik im Mitteldeutschland. Der Stahlhelm werde vorläufig eine neutrale Haltung einnehmen.

Änderungen des Reichsschulgesetzentwurfes?

Wie an zuständiger Stelle verlautet, ist eine Einigung darüber, ob die Reichsregierung den Reichsschulgesetz in Form einer Doppelvorlage vor den Reichstag bringen wird, sorgfältig nicht zu übersehen. Die Einbringung einer Doppelvorlage der Reichsregierung und des Reichstages ist nach dem Inhalt, ebenso aber besteht die Möglichkeit, daß die Reichsregierung die Vorläufe des Reichstages in ihren eigenen Entwurf hineinzieht. Ueber die Fragen wird sich das Kabinett in der nächsten Woche entscheiden.

Es scheint danach, daß die Reichsregierung an ihrem Schulgesetzentwurf nicht unbedingte festhält und zu Abänderungen an Grund der Vorläufe des Reichstages bereit ist.

Suerias Bruder erschossen.

Eine Abteilung der mexikanischen Regierungstruppen stellte in den Hügel südlich von Kanoles Sonora den Bruder des früheren mexikanischen Präsidenten Sueria, in dessen Begleitung sich ein General und acht Militärs befanden, erschossen worden. Die Indianer flohen. Sueria wurde angeordnet, den Versuch zur Organisation eines Indianerpartisanenbundes gemacht zu haben.

Nach Nachrichten der sächsischen sozialdemokratischen Blätter mit der sächsischen sozialdemokratischen Partei im Parlament eine Noelle zum Reichsschulgesetz, das Ende März 1928 abstimmt, vorzulegen, wonach der Reichstag innerhalb fünf Jahren aufzuheben werden soll. Sie Genebunden bis zu 5000 Einwohnern soll der Reichstag für größere Wohnungen.

Der Reichstagsrat der Vereinigten Eisenbahnerorganisationen in der Arbeitsschlotten hat die Umwertung des Eisenbahngesetzes im Eisenbahngesetz als unangenehm bezeichnet. Zu einem Streik soll es vorläufig nicht kommen und werden die Eisenbahner eine fremde Welt, zu blinden Werkzeugen russisch-bolschewistischer Interessen anvertraut. Dilem hilfsmittelfreundlichen Mis-

schonungslos aus gegen eine hilflose Frau stöhnt hat?“

Alice kämpfte mit sich und schrie: Die hochdort oder ließ sich vernemen. „Ich finde Sie, die Gräfin, die Prinzessin etwas arg, Königinliche Sober!“

„Die ging die Erbitterung mit Henry durch. „Ich spreche nicht mit Ihnen,“ rief er groß und ließ wieder an Alice wendend, daß er beinahe schlief. Aber er schlief, doch ließ sich ihr beider Schicksal entschied: „Prinzessin, ich bitte Sie, sagen Sie mir Ihr Urteil über diese Flegel!“

Unruhig rüde Alice an dem wispenden Beiderpötel des Autos hin und her. Dann entgingen die, den Blick abwendend: „Man hat einige nette Damen. Wenn er so dickfellig ist —“

Das freilebte Henry auf dem Vorderbord. So hatte er wieder leidenschaftlich gefaselt, das gefaselt gegen die Damen. Jetzt dachte er sich selbst nach, was er wieder ihnen den Rücken. Alice war für ihn erledigt. Es tat weh. Er hatte sich in die Art Verleibtheit hineinbegeben. Aber ein Mann mit diesen Ansichten war keine Frau für ihn. Erbitterte die Gräfin er durch die von der Rulle beschlagene Scheibe.

Das Auto bog jetzt nach Odenplatz in die Berliner Straße ein. Eine einzelne Stille beherrschte in dem Wagen. Bald hielt er vor dem herrlichen Palast. Der Lakai öffnete der Damen herzoglichen der Prinz aus, dann die Damen heraus. Dann reichte er Alice die Hand und sagte: „Gute Nacht.“

„Sie kommen nicht mit?“ fragte sie verwundert. „Ich habe Sie wollen bei uns zu Abend essen.“ „Ich stiftete den Kopf.“ „Ja, — er legte den Nachdruck auf das Wort — „bin noch der Erbitterung dieses Abends nicht in der Stimmung, Konversation zu machen.“

Dann genährte er der Gräfin den letzten Bruchteil einer Berzeugung, die sie überließ

ausgespartet besteht. Ein gemäßigter Tanz bildete den Abschluss des zweiten Tages. Doch schon am Sonntagmorgen waren die Mitglieder wieder bereit zu einem gemäßigten Frühjahrsfest. Am Nachmittag fand dann noch ein Tanz statt. ...

Schematische Kampfgewinnen.

Mit Sonnet, Epigramm und Ball beginnt am Sonntag der Schematische Kampfgewinn sein 37. Stiftungsfest. Der große Erfolg war bis auf den letzten Tag gelangt, und das Orchester spielte flotte Marsche und lustige Weisen, so daß bald die richtige Stimmung ausbrach. ...

Eisenbahnverein Merseburg.

Auch der Eisenbahnverein feierte sein 23. Stiftungsfest, das in dem schön geschmückten Saal des „Café“ einen wohlgeschlungenen Verlauf nahm. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden wurden die Mitglieder und Gäste durch ein begeistertes Konzert erfreut. ...

Kraftsportverein 1920.

Zur Feier des 7. Stiftungsfestes hatte der Kraftsportverein 1920, Merseburg, seine Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins am Sonntagabend nach dem Räume des „Kaffee“ geladen. Nach den feierlichen geistlichen Mitteilungen der Salzburger Schrammelfestspiele hielt der Vorsitzende die Begrüßungsansprache. ...

Amstlicher Wetterbericht.

(Merkwürdig nur mit Genehmigung der Zöhrnischen Landesregierung in Wien.) Das Hoch, das im Laufe des Sonntags eine erhebliche Verhärtung erfahren hat, hat langsam ab. Da sein Kern jedoch noch fast ganz Deutschland überdeckt, ist vorläufig mit dem Weiterbestehen des trockenen, heiteren Wetters zu rechnen, doch besteht die Gefahr zu leichten Nebeneinbrüchen für die Nacht. ...

Vereine. Vorträge, Versammlungen usw.

Christlich-polit. „Sonne“. Der berühmte Hofstein „Möbeln“, außerdem ein gutes Beiprogramm. „Antiquar“, „Zehn großer Illustriert“ mit Harry Beyer außerdem ein Beiprogramm. „Kommunistische“. Das unterhaltene „Kaufhaus“; ferner „Der kämpfende Arbeiter“.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Deutschnationale Arbeitervereine. Dienstag, 11. Oktober, 20 Uhr, im „Café“ Vortrag von Gewerbedirektor Eilber über „Was die deutsche Arbeiterbewegung über die Kolonien wissen muß.“

Deutschnationale Volkspartei.

Am 18. Oktober spricht im „Café“ Reichstagsabgeordneter Leopold im Nationalpolitischen Kolleg über das Thema „Wann werden wir frei.“

Sier bemannte Freikolonien fliegen am Sonntagmorgen mit unsrer Stadt.

Die Ballons waren bei dem klaren und prächtigen Wetter

längere Zeit sichtbar. Sie flogen in flüchtiger Richtung.

Verkehrshofung.

Ein mit Kartoffeln beladener Wagen fuhr am Sonntagabend gegen 5:30 Uhr durch die Hauptstraße. In der Nähe von Speyerts Papierhandlung kam eines der beiden Pferde zu Fall, so daß für kurze Zeit eine Verkehrsstockung entstand. ...

Auf schönem Abend.

Am Sonntagabend strahlte auf dem Bürgersteig der Weisenfelder Straße ein Radiobühnen, der gegen einen Baum fuhr. Der Geleitzuge, der anscheinend zu tief ins Gras gefahren war, erlitt keine erheblichen Verletzungen. ...

Silberne Hochzeit.

Am Mittwoch, 12. Oktober, feiert das bekannte Ehepaar Hotelbesitzer Hermann Lehmann, Welfer des Hauses „Alter Deffauer“, der erst kürzlich das 50jährige Jubiläum feiern konnte mit seiner Gattin die silberne Hochzeit. ...

Aus dem Kreise Merseburg.

Zweckverband Leuna.

Die Ausschüsse für die Bildung eines Zweckverbandes am Mittwoch, 12., und Donnerstag, 13. Oktober, abends 8 Uhr, je eine Filmvorführung. Gezeigt wird das Schicksal einer jungen Menschenfinden in der 7. Auflage seiner „Jugendjahre“.

Der Roman eines Stadtbankkunden.

Lebemann und Schwindler. / Die Wechselfabrik Karly. / Potentische Döcker hinter der Radigwand. / Die Braut im Monde. / Endergebnis: eine halbe Million Verlust für die Stadt.

Von neuen Verhältnissen in der Stadtbank geht in den letzten Tagen berichtet. Sie sind unbedeutend. Es ist keine Veränderung erfolgt. Die drei Hauptangehörigen, Direktor Berger und seine Mitarbeiter Schräder und Lehmann, waren in der Stadt, sind aber nicht mehr in der Stadt. ...

„Goldfisch ge'angen“

habe, er werde sich demnächst verheiraten mit einer reichlichen Heirat. Frau in Rosa Bombard. Nach der Hochzeit sollen alle Schulden abgedeckt werden. Berger hat ein begreifliches Interesse, daß die Stadt durch den Verkauf der Goldfische, die natürlich durch Stadtbankgeld, doch der sich bei seiner Braut mit einem noblen Verlobungsgegenstand einführen kann. ...

Plakate und einen Firmenstempel.

Das genügt in über auch, um Wechsel auszustellen. Duhend und Überdies Wechsel von der Stadt nimmt Berger herein. Schräders Angehöriger gibt seinem Chef und Kompagnon Blankoaktzept. Wenn gerade kein Blankoaktzept von ihm da ist, legt Schräder kurzerhand auch mal einen anderen Namen darunter.

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

und die arme Rabe“, eine Klopffahrt. (Trifft.)

Jugendliche unter achtzehn Jahren haben keinen Zutritt. Eintrittspreis 50 Pf. Kartenverkauft am Montag, 10. Oktober, bis abends 5:30 Uhr beim Hausmeister der Siedlungsstelle.

Ueber die Pflanzenerziehung in Zösch

gehen uns noch folgende Mitteilungen zu: Am 2. Oktober fand die Einführung des vom Patronat neu gewählten Pflanzers in die in der Siedlungsstelle bestehende Pflanzschule statt. ...

Reiche Einbrecherbeute.

Barock. In der Nacht zum Freitag drangen mehrere Einbrecher in das Grundstück des Landwirts Konstantin T. und raubten 2000 M. in bar, verschiedene Schmuckgegenstände, Silbergeschätze und einen Herrenmantel. ...

Ein paar Sammerhähne gegen die Radigwand

es öffnet sich ein Loch und die Stadtbankkunden schauen hinein und sehen einen wunderbaren Willkommensakt. Seine Schick darauf gibt weiter Kredit. Dabei war dieser Schrank das einzige Möbelstück im ganzen Raum. ...

„Goldfisch ge'angen“

habe, er werde sich demnächst verheiraten mit einer reichlichen Heirat. Frau in Rosa Bombard. Nach der Hochzeit sollen alle Schulden abgedeckt werden. Berger hat ein begreifliches Interesse, daß die Stadt durch den Verkauf der Goldfische, die natürlich durch Stadtbankgeld, doch der sich bei seiner Braut mit einem noblen Verlobungsgegenstand einführen kann. ...

Plakate und einen Firmenstempel.

Das genügt in über auch, um Wechsel auszustellen. Duhend und Überdies Wechsel von der Stadt nimmt Berger herein. Schräders Angehöriger gibt seinem Chef und Kompagnon Blankoaktzept. Wenn gerade kein Blankoaktzept von ihm da ist, legt Schräder kurzerhand auch mal einen anderen Namen darunter.

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

Ein Pferd

Ein mitteres Arbeitspferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen. Preis 1000 Mark. ...

nicht gewöhnlich befehligen. Sie richteten jedoch noch bedeutenden Schicksalen an. Der Kaiser, der im ersten Grad des Ordens ist, bezieht den Einzug mit am Morgen. Die Kriminalpolizei habe sich mit Polizeibehörden am Morgen eingetroffen. Von Hoff, die Zäsur, die nicht weit sein können, bald zu fallen.

Nachbarstadt Halle.

„Herr“lichteiten Modenschau von Endopols und Dunter im Café Bauer.

Haben Sie schon einmal als Gardine in einer Gardinenblende gelebt? Nein? Dann müssen Sie zu einer Modenschau gehen. Dann hätten Sie schon gesehen zur Fernmodenschau im Café Bauer erscheinen müssen. Da konnte man sich nicht um eine tolle Raffee über die Möglichkeit einer billigeren Gardine hinweg jährlang und mühsam nach einem Bild geliebten, nachlässigen Sauerstoff angelte. Man ist sehr artig, wolle fünf Stühlen eingepfercht, zwei Stunden und freud sich, wenn man Aussicht hat, mit ganzem 20 Mart — so wie es die Modenschau zeigt — ein Grad-Abendmantel-Kanalar zu werden.

Die Schau feiern wir eigentlich eine ganz innere Angelegenheit für Herrn. Da hätte die Möglichkeit an sich nichts zu haben. Denn wir müssen doch schließlich wissen, was Mode in der Herrenmode ist — und nicht das andere Geschlecht.

Aber da ist es einmal wieder bezeichnend für die Psyche der „anderen“ Gefühl da mühen Sie hineinsetzen. Kein Wunder, wenn gefahren zu zwei Herren durchschneidlich drei Damen kamen.

Eine Rückerinnerung: Kürzlich war eine Damenmodenschau. Da ließ die Männerwelt die Frauen distanzieren allein mit sich und der Bekanntheit „Mode“ ins Kleine kommen — und ich war so ganz alleiniger, verlorenen Verstopfen — und gehen — Sa. haben wir denn bei der Herrenmode auch schon nichts mehr zu sagen?

Was es alles in der Schau zu sehen gab? Alles vom Kaufhaus bis zum Grad — alles was Sie brauchen. Mantel für 49 Mart, Pelze für 120 — Sie können aber auch 1200 anlegen, so ist das nicht! — sehr preiswerte, gußdicke Angize, die neue Modelle. Na, wir sind doch nicht so übermäßig wie das Barometer und andere Leute. Die Umkle ist dieselbe geblieben.

Fritz Gungel sagte an, Glückliche füllte er in die Frage-Liste, als 4 über 5. Kleider zeigen am gemäßigten. Man denkt am Modenschau immer neue Seiten. Er brachte, Stimmungen in den Betrieb und seine Kleider-Kollektion über alle Wege er half ihm dabei, nach ein paar Verlen ihrer Kunst: „Rote Rosen“ und so ...

sehr hübsche Umkleung. Nach Stunden gab alles bequält ab, kalkuliert im Stillen: „Dann weiter, da kommt der ganze Kanalar nicht heraus als wohnbunt.“

Die Schwierigkeiten für die Preußen-Anleihe behoben

Wie die Telegraphen-Union von unterzeichneten Seite erzählt, hat die der Auflegung der preussischen Anleihe von 1927 entgegengegangenen Schwierigkeiten behoben werden. Es ist eine Fassung für den Prospekt in Bezug auf die Bestimmungen des Darlehensplans und des Wechselvertrages geändert worden, die unter Wirkung der von den verschiedenen Seiten geltend gemachten rechtlichen Gesichtspunkte eine praktische Lösung darstellt.

Die Anleihe soll voraussichtlich noch in dieser Woche in Neuport für 2 Millionen gelangen. Der Kauf der 2 Millionen Preußen-Anleihe von Preußen begehenden kurbischen Anleihen beträgt unter Einrechnung der jetzt zur Ausgabe gelangenden dreißig Millionen Dollar Anleihe acht 1/2 Millionen Preußen-Anleihe für die höhere Schuld zusammen also 21 Millionen Reichsmark. Das bedeutet eine Zinsenlast von noch nicht 60 Prozent des Jahresbudgets.

Geldschwäche.

Ein „Auss“-Regel in Merseburg. Das der bekannte Schulbuchverleger H. Schmidt jun., der der Geleit 8, veranlaßt von heute ab bis Mittwoch, den 12. d. M., ein Gratisbuchspenden mit dem ununterstützten Schulbuchverleger „Auss“. Die Helferinnen hat Herrn Schmidt einen Anzeiger zur Verfügung gestellt, der während der Geschäftszeit seine Tätigkeit ausübt.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Gültigkeit: vom 1. Oktober 1927 bis zum 31. März 1928. Verantwortlich für den Textteil: H. Schmidt jun., G. o. b. d. a. m. e. r. für den Anzeigenteil: H. Schmidt jun., Merseburg.

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen
Einen **Bücherhelfer** sucht die **Bücherei** der **Städtischen Bibliothek** in **Merseburg**.
Einen **Bücherei** sucht die **Bücherei** der **Städtischen Bibliothek** in **Merseburg**.
Einen **Bücherei** sucht die **Bücherei** der **Städtischen Bibliothek** in **Merseburg**.

Magerin
Sucht **Magerin** für **Arbeitsstelle** in **Merseburg**.
Perle
Sucht **Perle** für **Arbeitsstelle** in **Merseburg**.
Termarkt
Sucht **Termarkt** für **Arbeitsstelle** in **Merseburg**.

1 Kuh-Gute
Sucht **1 Kuh-Gute** für **Arbeitsstelle** in **Merseburg**.
Kapitalien
Sucht **Kapitalien** für **Arbeitsstelle** in **Merseburg**.
Drittel Anteil
Sucht **Drittel Anteil** für **Arbeitsstelle** in **Merseburg**.
Heiratsgehe
Sucht **Heiratsgehe** für **Arbeitsstelle** in **Merseburg**.
Heilbrun
Sucht **Heilbrun** für **Arbeitsstelle** in **Merseburg**.
Goldener Ring
Sucht **Goldener Ring** für **Arbeitsstelle** in **Merseburg**.

Suches Mädchen
Sucht **Suches Mädchen** für **Arbeitsstelle** in **Merseburg**.
Heilbrun
Sucht **Heilbrun** für **Arbeitsstelle** in **Merseburg**.
Goldener Ring
Sucht **Goldener Ring** für **Arbeitsstelle** in **Merseburg**.

Aus der Heimat

Grundbesitzung zur Saalebrücke.

knöcher. Voraussichtlich am Freitag, dem 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr, findet die feierliche Grundbesitzung mit Urkundenübergabe statt in der Saalebrücke an der Georgs-

Gänse als Stromfänger.

Herdorf. Hier verurachten einige Gänse eine erhebliche Stromflutung. Das liebe Feder-

Max läßt sich nicht verkapfen.

Defau. Am Nachbarhaus ist eine neue Familie eingezogen. Der lebensfähige Max hat das neue Schick an der Klingel geliebt:

Ferkelpreise.

Delitzsch. Der Ferkelpark am Sonnabend hatte einen Auftrieb von 130 Stück zu ver-

Die. Auf dem Schweinemarkt waren 15 Käse mit Saugschweinen angefahren, die der Markt mit 16-26 M. gehandelt wurden.

Der Magen durch einen Hüftschlag zerfallen.

Elsterauen. Im nahen Friedersdorf fand der Gutsbesitzer Waldemar Kriehle einen

4000 Mark verbrannt.

Elstera. Donnerstag abend gegen 11 Uhr wurden die Cimpoher durch Feueralarm auf-

Unter Nordverdach.

Stendal. Zwei Hamburger Kriminalformulare verhafteten einen im Rittergut heimlich bei Stendal dienenden Knecht,

Vom ahnen Merleborcher.

Wald gahm je so laddend wider die Zeit, nimmer als vorzuliegen Mänsch nich räch weh,

Der Leichnam im Wald.

Das war ein seltsamer Fall. In einem Wald bei Merleburg wurde ein Leichnam gefunden, der

Der Bierschwur der Genossen.

Das Bier ist zu teuer. / Zwei Seelen in einer Genossenbrust. / Um die Bierschwur der Reaktion.

Königssee (Chr.). Es wird kein Bier mehr getrunken in Königssee! Also belohnt die

Warum dieser Bostoff des edlen Gerstnastens? — Das Bier ist zu teuer! Königssee hat nämlich, wie so viele

Die „verrotzte“ bürgerliche Gesellschaft habe den Arbeiter die indirekte Steuer befreit;

Wohl! wunderliche Logik, die billiges Bier fordert, damit die Genossen nicht so viel trinken

in Frage kommt. Der Verhaftete, der in das Stendaler Gerichtsgewahrsam eingeliefert wurde,

Ein Briefkasten, der frankiert.

Leipzig. Ein hiesiger Ingenieur hat einen Briefkasten erstanden, an dem zugleich eine

Die Befolgungsfrage auf dem Lehrertag.

Bad Kösen. Ueber die Befolgungsfrage sprach Köster Schröder, Magdeburg. Der

uns Jubelteez far keine launhaften Erlässnisse jeztund hände, außerdem lo nach un nach noch ä. Nach

Die Befolgungsfrage auf dem Lehrertag.

Was sie ecmah allene in der Banjoohn war. Da dagdage fe ihr Goffier mit den scheidend un

zungen, und daß deshalb von seinem Standpunkt aus die Bierschwurungen — freudig zu begrüßen sind? — Es scheint nicht so.

Zur Rettung der Bierschwur der „Reaktion“ in Königssee muß nun freitlich gelagt werden, daß sie

Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Es fragt sich jetzt nur, ob die Konstatierung der

malte, ist sie in Wirklichkeit gar nicht. Die von ihm genannten Prozenthöhe der Erhöhung in den

Die Befolgungsfrage auf dem Lehrertag.

Was sie ecmah allene in der Banjoohn war. Da dagdage fe ihr Goffier mit den scheidend un

Die Befolgungsfrage auf dem Lehrertag.

Was sie ecmah allene in der Banjoohn war. Da dagdage fe ihr Goffier mit den scheidend un

Die Befolgungsfrage auf dem Lehrertag.

Was sie ecmah allene in der Banjoohn war. Da dagdage fe ihr Goffier mit den scheidend un

Die Befolgungsfrage auf dem Lehrertag.

Was sie ecmah allene in der Banjoohn war. Da dagdage fe ihr Goffier mit den scheidend un

„Der Lehrerverband der Provinz Sachsen fordert für die neue Befolgungsordnung, was für eine wesentliche Verminderung der Spannung zwischen

Neue deutsche Statordnung.

12. Statkongreß.

Altenburg. Auf Wunsch der Amerikaner, die sich zu einer Fahrt übers Weltmeer rufen, soll der 12. Statkongreß im nächsten Jahr in Altenburg abgehalten werden, da hier die

Im das Landesarbeitsamt.

Weimar. Der Landesrat des Landtages von Thüringen faßte einstimmig eine Entschlie-

Elsterauen. Seminaroberlehrer

Ben der von früheren hiesigen Lehrerseminar ist zum Studienrat am Realgymnasium

Rotha. (Falsche Dreimarkstücke)

Vor längerer Zeit wurde in unserm Ort ein falsches Zweimarkstück beim Gemeindebau

Wochenplan des Stadtsäckers Halle.

Heute, Montag, „Westhofen“, Dienstag „Macht des Schicksals“, Mittwoch „Westhofen“, Donnerstag

Wochenplan der Reiziger Theater.

Neues Theater. Montag 19 Uhr „Mignon“, Dienstag 19 Uhr „Margarete“, Mittwoch 19 Uhr „Cibola“,

Berlin. Dem Direktor der Staatlichen Akademie

für Kirchen- und Schulmusik in Charlottenburg, Dr. Hans Joachim Moser (bis her in

Neues vom Tage

Am 15. Jänner gefordert.

Einem Berliner Journalisten, der sich gemeldet hatte, das Strafporto von 15 Pfennig zu zahlen (das Strafporto beträgt bekanntlich das Doppelte des fehlenden Portobetrages) und den Posten, nur den zu wenig gefälligen Betrag zu zahlen, wurde durch einen Gerichtsbescheid der Post ein Stuhl gegeben. Der Beamte ließ sich dadurch nicht irritieren, daß der Stuhl einen Aufwurf von 60 Pfennig repräsentiert, sondern erklärte, daß der Stuhl nur ihm auf zwei Mark gefällig werde, und daß die Post mit diesem Betrage in der Lage sein werde, das Strafporto und die Kosten der Pfändungsverhandlung zu decken. Der Postbeamte der Post nahm auch ein großes Posthorn mit der Pfändungsverhandlung auf. Ein Berliner Blatt schreibt zu diesem Kuriosum: Das Strafporto ist nicht nur eine überflüssige und unbillige Belastung der Postbesitzer, sondern ohnehin noch ein überaus schädlicher Verwaltungsfehler. Wir glauben, daß die merkwürdige Pfändungsverhandlung nach Rechtsvorschriften dem Entschluß noch näher bringen sollte, mit dem Strafporto gänzlich Schluss zu machen und das ganze Nachgebührenwesen neu zu ordnen.

Räselhaftes Verschwinden einer Familie.

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich gegenwärtig mit dem räselhaften Verschwinden einer Frau Gnedow mit ihren beiden Töchtern, der siebenjährigen Bertha und der dreizehnjährigen Annemarie. Die Mutter wohnt mit den beiden Töchtern in einem Ort Kölnsdorf bei Strassburg in der Provinz Elsaß. Alle drei haben Anfang März d. J. den gewöhnlichen Urlaub erhalten und sind seitdem spurlos verschwunden. Die Landjäger hat die großen Wälder der dortigen Gegend mit Polizeimännern durchsucht, aber keine Spur gefunden. Es wird vermutet, daß die Mutter mit den Kindern von einem Manne, mit dem sie in Strassburg oftmals zusammen gewesen war, ermordet worden ist, oder daß die Frau mit den Kindern Selbstmord begangen hat.

Hefiges Erdbeben in Wien.

Am Sonnabendabend um 20.45 Uhr wurde Wien von einem ziemlich heftigen Erdbeben erschüttert. Ein viele Sekunden dauerndes Erdbeben brachte die oberen Stockwerke der Häuser ins Schwanken. In den unteren Stockwerken trübte sich die Luft. Die Bewohnungsstätten in den Straßen gerieten in heftige Schläuche. In vielen Stellen der Stadt hörten die Bewohner erschreckt auf die Straßen.

Nach dem Einbruch, den das Erdbeben an den Hochhäusern angerichtet hat, dürfte ein großer Schaden angerichtet worden sein.

Die Wiener meteorologische Zentralstation teilt mit, daß das Erdbeben genau um 20.51 Uhr begann und 14 bis 37 Sekunden dauerte. Sämtliche bei Seismographen sind völlig bewegungslos. Die weitere Verlauf konnte aber nicht mehr registriert werden, da auch das Kontinentalbeben, was für die stärksten Nachbeben konstatiert ist, gerückt wurde. Das Erdbeben war das stärkste Beben, das Wien seit Jahrzehnten zu verzeichnen hatte.

Nach den bisher eingelaufenen Meldungen wurde das Erdbeben außer in der inneren Stadt am stärksten im zweiten Wiener Gemeindebezirk.

Wurde sich um und ging die Wiener Straße hinab auf das Schillerdenkmal zu. Die beiden Damen bildeten sich verläßt nach, die sie ins Haus schritten. Im Vestibül packte die Gräfin die Angst, „Oh Gott“, rief sie, „was werden die beiden Herrschaften gegen! Wir dürfen nicht hinauslaufen von diesem Gespräch im Auto.“

Da war Alice plötzlich den Kopf zurück, daß seine Blume, blühende Kränze lag auf ihrer Schulter an den Schläfen lösten, und lag schief. „Schlage meine Eltern nicht zu belügen.“ Damit ließ sie die Sophoroff stehen und ging in ihr Zimmer. Die Gräfin flachte ihr entgegen nach, ließ bekommen vor sich nieder und flüsterte instimmig zwischen den Zähnen: „Und da soll man dieser Engländerin alles verzeihen!“

Am dem Schillerdenkmal vorbei bog Henry nach rechts zum Maximiliansplatz ein. Er dachte nicht mehr an Alice. Er dachte nur an diesen wunderlichen Eheverstand. Er dachte daran voll Jona und Tränen. Erst jetzt erkannte er, wie stark die Mutter, diese angesehene deutsche Mutter, in ihm war. Was würde sie sagen, wenn sie von diesem Abend erfuhr! Sie, die so oft in ohnmächtiger Verzweiflung die Hände zittern, wenn deutsche Männer in ihrer vernünftigen Abwesenheit die Deutschen dem Auslande gegenüber beschickten. Was würde sie dazu sagen!

Niederzugeschlagen kam er ins Hotel. Unbeschäftigt lag er in der Vorhalle. Die Luft zum Abendessen war ihm vergangen. Überall standen erregte Gruppen der Gesellschaft, meistens Amerikaner, in erregter Debatte über den Vorkall. Mehrere Damen und Herren umringten den Direktor.

Das in München — die Kunst- und Fremdenfahrt Deutsches Land? — Henry fuhr hinauf in seine Zimmer. Lange ging er hier, dem Leib um die Mutter ergreifen, auf und nieder. Plötzlich lag er Bettina zugewandt, dachte vor sich. Sah sie, wie sie schred-

Elefantenjagd im Frankfurter Wald.

Über eine Elefantenjagd im Walde bei Frankfurt am Main berichtet die Zeit. Am Samstagvormittag meldeten der Redaktion Späher, daß sie auf Feldern in der Nähe des Frankfurter Flugplatzes Spuren gefunden hätten, die nur einem Mammut ähneln könnten. Eine Gärtnerei, die abends ihr Fenster öffnete, habe, als sie die Hand ins Freie streckte, um zu sehen, ob es regne, plötzlich den hiesigen Küffel eines großen Elefanten in der Hand

gehabt. Daraufhin sei sie schnurstracks in ihren Stuhl am Fenster gesunken. Selbstverständlich, daß im Hof einer Zeitung immer ein Auto für Jagdworte fahrbereit dabeist. Die Reaktionsloseneren wählte also beherrschte Männer aus ihrer Mitte und antwortete sie nicht ohne Sorgen. So führen wir durch die belebten Straßen der Stadt. Die armen Bürger wußten noch nicht, daß einen halben Pfundschilling entfernt ein Tier der Urwelt, plump und ungeheuerlich, ihre Karzoffeln gerat.

Da lag das Mädchen im besten Sonnenschein. In den Lüften schwirrten Flugzeuge, die lerne Taumelstücke schwang sich grau durch den Himmel. Die Dunkel der Berge schloß sich durch einander, als zöge am Horizont eine Elefantensherde dahin. Das Jagdgebiet indes war friedlich wie eine Schäferweide. Eine Abteilung Schupo lag vernünftig am Rande des Waldes, um im Falle und konnte sich. Warum? Sie brauch' sich keine Sorgen zu machen, denn der Polizeipräsident, Kling und weiß, wie solche Herren nun einmal list, hatte

einen alten Afrikaner, einen höchst freundlichen Polizeioberst, geschickt, der schon richtige Elefantensjagden mitgemacht hatte. Der war es nun, der den schmalen Weg durch das Dickicht, und schon standen wir vor „Ratje“. Nur wenige Meter von ihr getrennt.

Die kleineren Bäume neigten ihre Äste dicht über die, Sonnenstrahlen spielten durch das Laub. Hätte sie nicht ab und zu einen unheimlichen Laut ausgehört, wäre in diesem Augenblick die Dürst der Elefanten fürs ganze Leben völlig aus uns verschwunden. Freilich, das muß zu Entschuldig für die Kühnheit beherrschter Männer angeführt werden: „Ratje“ war bereits gefesselt, und zwar mit zwei Hinterfüßen an zwei Bäumen. Aber wie reizvoll war es zu hören, daß die Stride reisen, daß die recht fröhliche Reisejünglinge nun energisch zu Leberreden könnte, wenn es ihr gelinge, die Fesseln abzustreifen. Der Offizier, Polizeioberst, ein noch jugendlicher und ein paar Frierer mit pernetischer und Doppelschädel fanden wiederholt im Halskreis um das Vieh und sprachen gemessen und leise miteinander, um es nicht von neuem zu erschrecken und in Galopp zu bringen.

Inzwischen aber rollte in einem Erntesauge,

bestir verpüßt, um wie viele Häuser Mauerrisse aufweisen und einige Schornsteine eingestürzt sind. Auch in den Theatern, in denen um diese Zeit gerade die Vorstellungen im Gange waren, wurde das Erdbeben fast verpüßt. Im Deutschen Volkstheater, das gerade eine Premiere hatte, brach eine

Panik unter dem Publikum.

aus. Zahlreiche Frauen fielen in Ohnmacht. In der Hofoper schien es ebenfalls einen Augenblick, als ob das Publikum von Panikstimmung ergriffen werden würde. Durch die Gefestgegenwart des Tenors Butsch, der seine Partie ruhig weiterging, und des Kapellmeisters, der das Orchester ruhig weiter dirigierte, wurde dort eine

gelähmt auf der Bühne stand, schon von dem aufsteigenden Qualm umgittert. Sie vor allem hatten die Buben — freilich unbereit — getroffen. Vor allem fiel Hans hörte er wieder ihre Stimme in seinem Ohre hören. Süß und rein und beglückend. Ein warmes Mitgefühl mit dem missglückten Mädchen ergriß ihn. Da sie sich erst hat? Welche! Was war denn das Schicksal ihres Lebens? Sie schien nicht allzu stark — vielleicht sogar ihre Stimme getroffen!

Er feste sich nieder, von dem Schicksal der Sängerin in den Tiefen bewegt. Und wieder trieb die Empörung ihm das Blut ins Gesicht. Beim ersten Bild hatte er gesehen, das war kein Mensch, der jung, weiß er besaß wurde. Fraglos nahm sie die Sonorare, die ihr geboten wurden. Das war selbsterleuchtend. Sie mußte leben. Aber das war ihm klar, daß diese Frau lang und spielte, weil die Berufung sie dazu zwang. Das hatte er sofort empfunden, daß auf der Bühne ein Mensch stand, der das Heiligste, das er belief, seine Gottesgabe, sein Talent mit ganzer Seele, mit jeder Selbsthingabe hingab. Und vor diesem Menschen, der in seiner Hingabe ein Heiligum war, hatten sie keine Scheu, auch ihn verurteilten sie nicht, wenn es galt, Rumpstümpfen mit — Sinfomben zu widerlegen.

Am nächsten Morgen erfüllte Henry eine ehrenrührige Pflicht gegen die Musikverwaltung. Er wußte, daß der Kapellmeister des Erzdiözesanmehrmals von Salzburg nach München gekommen war, und hatte die Häuser ausgedünstet, in denen er damals gemohnt. Zundächst ging er zur Burgstraße. Bewegt lag er die Tafel:

„In diesem Hause, und zwar im Erdzimmer des zweiten Stockes, vollendete Wolfgang Amadäus Mozart im November und Dezember 1780 seine Oper „Don Giovanni“.“

Grüßte und ergüßten blühte er zu dem kleinen Fenster des Erdzimmers im zweiten Stock hinauf. Hörtliches Gefühl war sehr stark in ihm.

bestehend aus Lokomotive und einem einzigen Kesselwagen, der Matter heran. Es war „Afan“, die riesige Elefantin des Jirtus Krone, die inzwischen bei einem Geheiß in die Kreuzung gemittelt hatte. Sie alte elite im D-Jugendpaß herbei, um ihre Stallknechtin zum freundlichen Verhalten des Waldes aufzufordern. „Ratje“ war nämlich nicht etwa diesen Weges aus Indien oder Afrika nach Frankfurt gelaufen. Sie war beim nächstliegenden Rangieren eines Zirkuszuges entkommen. An Eisenbahnunfälle nicht gemocht, hatte sie einen kleinen Kerkenshof erklit, als ein Wagen aus dem Geleise geraten und die Böschung halb hinuntergestürzt war. Während nun die größeren und verständigeren Diabäter gelaufen aus den Trümmern der Wagen kletterten und ruhig blieben, schlich sich „Ratje“ still und leise beiseite, trotzte die Landstraße entlang, erschreckte im Dunteln einen Autofahrer, der sie für ein Geheiß anlah, und setzte dann in langen Sprüngen selbstwütig durch Gärten und Wälder einem kleinen Moorsee zu. Hier war sie bis zum frühen Morgen fest und nur herumgelaufen, verfolgt von ihren Wärtern, die sie trotz aller Kolanen und aller energischen Frontalangriffe nicht fangen konnten.

Nun aber hat „Afan“. Schon sah man in der Ferne den Kolob mit unheimlicher Ruhe am Waldrand einfermen. Einen Augenblick staute er, als man ihn ins Dickicht hineinführen wollte. Dann aber schob er gemächlich seine breiten Massen durch Gebüsch und Büume der Gefangenen zu. Jetzt ereignete sich zunächst das

Wunder einer niegehörten innerlichen Begrüßung.

Es erripan sich zuhören den beiden eine Unterhaltung von einer Zärtlichkeit, einem Grinsen und Brummen, einem Schnurren und besaglichen Grunzen, das mitunterlingen die gewaltigen Ur-laute den feinen, kimmerlichen Wald erfüllen. Die Angehörige, die über zwölf Stunden durch Wald und Feld gerannt, trat sodann einträchtig, als wäre nichts geschehen, neben der großen Schwester aus dem Wald hervor und ließ sich über die Landstraße zum Güterbahnhof führen. Dort fielen beide in den bereitgestellten Sonderzug, der noch unter Dampf stand und binnen weniger Minuten rollte sie dem schönen Kreuznach zu. „Ratje“ ward man in den nächsten Wäldern sehr vorichtig behandeln müssen. Sie hat nun einmal die Freiheit gespürt. Arme Ratje. Wir wünschen ihrem Sonderzug nach. Vielleicht wäre sie tiefer im Moor geschlichen, vielleicht hätte ihre Elefantenskele als widerig ermpunden, Birkenblätter von den Bäumen zu rupfen und auf grünem Moosboden einherzutramplen als in der Manege auf einem Paß zu sitzen und dem hilden Menschenvolk Wändchen zu machen. Schade, daß der nette Polizeioberst bagegen war, sie in dem Wald zu lassen

Panik vermieden. In einigen anderen Theatern verließ das Publikum den Zuschauerraum.

In Wien waren mehrere Telefonsprechzentralen über eine halbe Stunde völlig gestört. Meldungen aus den Außenbezirken liegen in folgender Reihenfolge: bisher nur spiritisch. Das Erdbeben ist auch in den weiter von Wien entfernten liegenden Ortschaften verpüßt worden.

Nach Meldungen aus Graz wurde das Beben auch dort beobachtet. In Obersteiermark machte es sich gleichfalls stark bemerkbar. Damit ist der Anstoß an das wahrscheinlich tektonische Erdbebenzentrum bis Wien gegeben. Vom Semmering liegen noch keine Meldungen vor.

Von frühesten Jugend an hatte er sich im Palais der Familie in geschäftsgewöhnten Räumen bewegt. Dort oben in diesem kleinen Zimmer hatte dieser große Musikschöpfer den letzten Akt der Oper geschrieben, die gestern abend so rührend unterbrochen worden war.

Da stand eine Dame neben ihm und schaute einwärts in Kommer und nach, zu diesem gewöhnlichen Eskenfer hinauf. Herzlich bedachte Henry sie nicht. Doch plötzlich, irgendwie angezogen, blickte er sie an. Eine Ueberzahlung, die betraute ein Erdbeben war, durchzuckte ihn. Neben ihm stand Bettina Gog.

Schlicht und größer, als sie ihm auf der Bühne erschienen war, stand sie neben ihm, ihre ebennmäßige Schlantheit vortrefflich betont durch ein blaues Schneidwerk. Stirn und Haar waren unflüchtig unter einem kleinen, sich-gareren Glodenhute. Jetzt wandte sie ihm das aufwärtsgerichtete Gesicht zu. Doch sie schien ihn nicht zu sehen. Sie sah nur das Haus, in dem Mozart die Tragödie des Nita in Faust gedichtet hatte.

Wie er sah ihr Anblick nach und deutlich, die fluge. Eine die rene Welt, den lieberlichen Mund, die großen, dunklen Augen, die alles beherzichten. In ihrem schimmernden Braun lag die Tragik und Schmerzhaft, die auf dem Geleiten dieser Erde lastet. Sie hatte jetzt eine Nechlichkeit mit der Erde, so wie Henry sie in früher Jugendzeit in London gesehen hatte.

Er stand und umtastete sie mit feiner Achtung und herzlichem Mitgefühl. Er empfand einen übermächtigen Impuls, auf sie zuzutreten und ihr sein inniges Beobauern über die Mißhandlung von gellern auszusprechen. Doch eine so feierliche Unnahbarkeit umwehte sie in ihrer rührenden Fernständigkeit, daß er den Mut nicht fand, ganz leise aufzuerstehen, ihr die Hand zu fassen.

Er schritt über den Marienplatz zu dem zweiten Hause, das Mozart in München bewohnt hatte.

Furchtbarer Wirbelsturm in Südafrika.

Ein furchtbarer Wirbelsturm verheerte die Stadt Germiston im südafrikanischen Randminengebiet. Eine Anzahl von Fabriken und Gebäulichkeiten wurde zerstört, elektrische Kabel und Wasserleitungen zerstört, so daß die Stadt völlig ohne Licht und zum Teil ohne Wasser ist. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß eiserne Dächer 800 Meter weit geschleudert wurden. — Nach den bisherigen Meldungen ist die Zahl der Toten und Verletzten verhältnismäßig gering, der Sachschaden aber außerordentlich hoch.

60 Häuser niedergebrannt.

Uns unbekannter Ursache brach in der Gemeinde Wynsaint in der Provinz Natal eine große Feuer aus, durch das 60 Häuser völlig in Asche gelegt wurden. Mehr als 60 Familien und 200 Personen wurden obdachlos. Viehherden wurden zu Tode opfer des Großeners verurteilt, man vermutet jedoch, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird. Der Schaden ist bedeutend, zumal der ganze Viehbestand vernichtet ist. Von dem Feuer blieben nur das Bürgermeisteramt, Kirche, Schule und ein außerhalb des Dorfes gelegenes Haus verschont.

Heute Weiterflug von D 1230?

Alle Vermutungen und Andeutungen über eine Havarie bei der Landung der D 1230 im Nebel, die in einem Teil der Presse wahrscheinlich auf Grund unklarer Meldungen veröffentlicht wurden, sind hinwiegend. Die D 1230 ist vollkommen intakt und wartet flarbereit nur auf den geeigneten Moment, den Flug nach des Horen auszuweiten. Nach einem Flugspruch vom Sonntag soll der Start vorausgesetzt, daß die erwartete Besserung des Wetters eintritt, am Montag erfolgen.

Koennecke in Bakra gelandet.

Das Bagdad wird gemeldet, daß der Flieger Koennecke in Bagdad gelandet und bereits auch in Bakra am persischen Golf gelandet ist.

Das Dzeanflugzeug „Rocco“ nach Transvaal geflogen.

Das hochbauch-Dzeanflugzeug „Rocco“ ist nach Transvaal geflogen, wo es an der Hochleistungslandungskonkurrenz teilnehmen soll.

Einfstellung des amerikanischen Spezialwetterdienstes für Dzeanflieger.

Nach einer Meldung der Berliner „Börsen“ zeitung aus New York, kündigt die amtliche Wetterwarte an, daß sie am 10. Oktober den Spezialwetterdienst für Dzeanflieger einstellen werde. Als Grund gibt sie an, die beträchtlichen Kosten und die Unwirtschaftlichkeit günstigen Flugwetter in nordatlantischen Gebiet vor dem nächsten Frühjahr.

Freunde des Merseburger Tageblatts werbt für euer Blatt.

Es lag hinter der Versuchung. Von der Kaufstrasse aus bog er zu dem Wunderbau Französischer Gott, die obere Doms, dem oblen Wahrschön Mönchs ein. Dann stand er vor dem Haupte und las von der Tafel, daß es Mozart zu Weihnachten 1774 beherbergt habe. Doch er war zerstreut. Seine Gedanken waren bei der Mutter zurückgeblieben.

Und da geschah das Seltsame oder ganz Natürliche für Mozartpiger: um die Ecke des Domes bog mit raschen energischen Schritten die zierliche Gestalt in dem kleidamen Süß und dem in seiner Einfachheit vornehmen Koffim. Jetzt sah er auch die schongebildeten Beine in den schwarzen Besenkrümpfen, und die erstaunlich kleinen Füße in den schwarzen Lederschuhen.

Ein verwunderter Blick aus den ersten Augen streifte ihn. Dann lehrte sie sich dem Haupte zu. Wieder schloß er sich feinständig davon.

Während er dem Hotel zutretete, überkam ihn der Zwang des Abtrittsbesuches in der Briener Straße. Er wollte am Nachmittage hingehen und sich für die Gollfründlichkeit, die er genossen, bedanken. Die Notwendigkeit, auf die Frage des Großherzogs von gellern eine abnehmende Antwort zu erteilen, quälte ihn. Willig auf dieser peinlichen Abfrage trat er durch die Drehtür in das Hotelvestibül und stand dem Großherzog gegenüber.

In der Briener Straße hatte es heute morgen das gegeben, was man bei gewöhnlichen Sterblichen einen Krach nennen würde. Alice hatte wahrheitsgetreu die Vorgänge vom vorhergegangenen Abend berichtet. Die Mutter überhäufte sie mit Vorwürfen. Wie hatte sie nur so töricht antworten können! Sie begriff ihre kluge Tochter nicht. Dann beschloß sie die Hofdame.

(Fortsetzung folgt.)

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir allen nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Frankleben, den 10. Oktbr. 1927.
Fritz Kirchner u. Frau
Frida geb. Stürze.

Ausschreibung

von Malararbeiten für 20 Zielungshäuser am Birkenweg (Exerzierplatz).
Die Angebotsordrücke können im Stadtbauamt, Rathaus am Markt, Zimmer 32, während der Dienststunden gegen Erstattung von 0,50 RM. für 1 Los abgeholt werden.
Die Angebote, für deren Ausführung nicht vorgetrieben sind, sind beschlössen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Donnerstag, den 13. Oktbr. 1927, 12 Uhr** dem Stadtbauamt, Zimmer 32, einzuliefern. Die Angebote eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.
Merseburg, den 8. Oktober 1927.
VII, 1371/27. Der Magistrat.

Öffentlicher Dank!

Ich will lange Jahre an chronischem Rückenmarks- und Nervenleiden, das mit einer schweren Lähmung der Beine verbunden war. Durch Zufall wurde mir die Formoos-Heilmethode empfohlen, und ich war nach vierwöchiger Behandlung mit der Formoos-Heilmethode bereits so vollständig hergestellt, daß ich wieder drei Treppen steigen und mich meines Lebens freuen kann, da ich jedes Jahre an die Erde gestellt und allgemein als unheilbar angesehen war. Zu diesem neuen Erfolg ihrer großartigen Behandlungsmethode spreche ich der Formoos-Heilmethode, München, Roental 15, meinen herzlichsten Dank öffentlich aus und empfehle die Kur, die bequem zu Hause durchführbar ist, allen Nerven- und Gelenkleiden auf das mächtigste. Carl Hennig, Eisenbahnschaffner i. R., Wankunst erstellt kostenlos das Formoos-Naturheil-Institut, München 504, Roental 15. (Doppelbesprechung beifügen.) Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Gicht, Hunderte von Anerkennungsbriefen.

KATILBA

Katilba-Kampfaber-Gamasche nach Sen. Pat. Dr. E. Stephan D.M.P. — D.R.G.M.

Kein Gummil! Verhindert die circuliäre Abführung. In der Wirkung unersetzlich.

Prospekt TM frei.

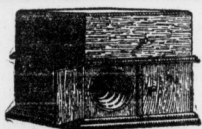
Stephan'sche Bandagen-Fabrik Karl Stephan, Merseburg (Harz)

Wenn Sie ein Fahrrad brauchen,

dann beschaffen Sie erst mein großes Lager. Gute Marken, billige Preise. 10. A Anzahlung, 2.50 A Wochenrate. Dreijährige Garantie.

Friedrich Engel

vorm. G. Engel & Söhne Fahrradhandlung, Begründet 1888. Merseburg, Anhaltstr. 2 — Tel. 203.



10 M. Anzahlung und 6 Monatsraten je 8,00 M. zahlen Sie für diesen gediegenen Musik-Apparat in echt Eichen-Gehäuse in bestem, völlig geräuschlos laufend. Doppelschneckenwerk u. großer, relaxierender Konzertschalldose. — 1 Jahr schriftliche Garantie.

Größtes Apparate- und Schallplatten-Lager! Vorspiel bereitwillig. Kataloge kostenlos. Musikhaus

Lüders & Oiberg G.m.b.H. Halle (Saale), Leipziger Str. 30. Fernrat 297 06.

Kammer-Lichtspiele

Ab heute Montag Festwoche! Erhäufung für Merseburg Ein Tag der Hosen im August, da hat die Garde fortgemüht

Ein Spiel von damals — und heute! Nette und ergötzliche Episoden und Sentenzen! Künstlerische Regie! Hervorragende Darstellung! Original-Aufnahmen der Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Feld! — Schlachten - Bummel! — Die schimmernde Wehr! — Das ist die Garde! — August 1914! — Schrapnell und kein Befehl! — November 1918! Besseres u. Ernstes aus 1914 und der deutsche Flug New York-Berlin 1927 Hauptdarsteller: Ellen Kury, Maria Winkler, Otho Pfeil, Kurt Herron, Wilms-Wilg, Ernst Richter, G. v. Winterstein u. a. u. Dazu ein ausserwähltes Bespielprogramm sowie die neueste Spiels-Wochenchau Nr. 39 Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 1/2 u. 1/8 Uhr

Theaterverein Merseburg

Max Jungnickel liest aus neueren Werken am Freitag, den 14. Oktober 1927, 20 Uhr im Schloßgartensalon

Karten zu RM. 2.— (numeriert) und RM. 1.— in der Buchhandlung Friedrich Stollberg (Ernst Schnelle)

Hotel Dammhölz

Morgen Schlachtfest! Von 10 Uhr an Wellfleisch!

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Dienstag bis Donnerstag Der große Lustspiel-Schlager mit Harry Liedtke und Maria Corda Madame wünscht keine Kinder Liebes-epische einer Verführerin Maria Corda ist diese Verführerin, charmant, kapriziös und elegant Harry Liedtke, der unüberwundlichen, liebenswürdige, dabei humorvolle Künstler Die Liebesgeschichten einer Zarin in dem nach dem Schauspiel von Venetzer und Brio frei bearbeiteten Groß-Film Das verbotene Paradies mit Pola Negri, Rod la Roche, Adolphe Menjou in den Hauptrollen Regie: Ernst Lubitsch Anfang 5 1/2 Uhr und 8 Uhr.

Union-Theater

Dienstag bis Donnerstag Das Sensations-Lustspiel-Programm Der größte Gaunerstreich 5 Akte wird erlebt in dem aufregenden Sensationsfilm nach dem in der Berliner B. Z. am Mittag erschienenen Roman v. E. Wühlens-Schulz Die drei Kuckucksuhren Sie wilde Jagd nach einem anachronischen großen Vermächtnis durch die Welt, mit Nils Uller, Albert Steinrück und Allan Galt-Paris in den Hauptrollen Die Erlebnisse eines Weibersindes Bräutigam auf Abbruch 6 Akte eines Hochpöbels, der nach am Markt durchbrennt, mit Hansund Grösch, dem unüberwundlichen Komiker in der Hauptrolle Anfang 6 1/2 Uhr und 8 1/2 Uhr

Merseburger Matscheller

Fortsetzung des Oktoberfestes bis Sonnabend, den 15. Oktbr. Mittwoch, den 12. Oktober Leberknödel-Abend Von 1/2 Uhr ab Leberknödel mit Sauerkraut und andere Spezialgerichte. Otto Kießer.

Die Schuhe werden teurer!

Trotzdem gebe ich meine Schuwaren ganz bedeutend unter dem jetzigen Preise ab. Herren-Sonntagschuhstiefel v. 10.50 M. an Damens-Pangetstiefel v. 6.50 M. an Ferner Sports, Langs, Halbs u. Arbeitsstiefel (baur. Fabrikat), sowie Lack, braun u. farbig in Damen u. Herren-Schuhen u. Spangenschuhen. Alles ohne Aufschlag! Alles denkt sich ein bei Rich. Schmidt jun. jetzt: An der Geisel 3. Von Montag, den 10. bis Mittwoch, den 12. Oktober: Grattis-Schuhsagen während der Geschäftszeit von einem Huns-Regier.

Leser, kauft bei unseren Inferenten!

Die meistverkaufte Margarine-Marke Deutschlands

1/2 lb nur 30 Pf.

Rama

butterfein

nach 60-jährigen Facherfahrungen hergestellt in der größten Margarine-Produktionsstätte der Welt

Auswärt. Theater.

Menschen Theater in Leipzig. Dienstag, 19. Okt. „Margarite.“ Alles Theater in Leipzig. Dienstag, 20. Okt. „George Dandin“ und „Scapin“ in Leipzig. Operettenhaus in Leipzig. Dienstag, 20. Okt. „Das liebe Schenke.“ Schauspielhaus in Leipzig. Dienstag, 20. Okt. „Die Götter.“ „Wahale in Halle.“ „Gilly de Rhydt.“

Restaurant Hohenzollern

Morgen Dienstag Schlachtfest Nachm. alle Sort. R. Werk auch außer dem Saale.

Flügel Pianos

größte Auswahl, einjährige Zahlungsbedingung, man veranlassen. Preisliste, Werk-Instrumente stets vorräthig. B. Döll, Halle Gr. Ulrichstr. 33/34

Billige Reste, Abchnitte

in Kleider- und Tischstoffen, Hand-, Tisch- und Tischgeschichten empfiehlt

Clara Steiner

Unteraltentoren 1. Wäsche nur 1/2 Meter genäht und gefaltet.

Makulatur

ist zu verkaufen im Merseburger Tageblatt Hälterstraße 4.

Vorbereitungsanstalt Eisenmenger

Eisenach, Ofenstein 5 Vorbereitung für die Oberklassen höherer Lehranstalten. Einholen verlorener Jahre.

Halle (Saale) Große Steinstraße 79/80

Gebrüder Bethmann Werkstätten für Wohnungskunst Ständige Möbelausstellung Qualitätsmöbel nach Künstlerentwürfen zu besonders wohlfeilen Preisen

Ende der...
Die Gefas...
bedingten...
Berlin gefü...
Wir der...
mit einem...
Klempner...
niedrige...
nimmt sch...
Am Mon...
Stimmen...
der bang...
aus Anla...
zu einflü...
eine große...
möchte.
Nach dem...
sich die...
Manuar...
Zeremoni...
Samstag...
2. 2. 2...
spat. Mit...
einen G...
Der Verb...
aus neu...
führt. Der...
haben Ne...
Strang an...
des Anst...
als Besor...
vereint.
Wie aus...
einem Zu...
grüßlicher...
erster Kom...
stammten...
Sommers...
hellen wie...
Die M...
der briti...
gefahren...
„Camp“...
Schießung...
nehmen wo...
Der P...
schüler U...
19 Oktabr...
zu bis 4...
offen die...
berket erh...
antweten...
Pariser St...
Der h...
Nieren...
die leucht...
und meh...
Spanien...
zu versie...
friedente...
Interesse...
Bermittel...
— S...
die das...
has span...
In d...
reißende...
ochaupt...
Doratus...
truppen...
anzierf...
Regierun...
da man...
Gefran...
Waffen...
Grenze